



Refordflug über den Atlantischen Ocean

Neuyork, 11. August. Das am Mittwoch um 19.53 Uhr in Berlin unter Führung von Flugkapitän Henke zu einem Ohnehaltflug Berlin-USA gestartete deutsche viermotorige Focke-Wulf, „Condor“-Großflugzeug ist am Donnerstag um 20.53 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Neuyork glatt gelandet. Das Flugzeug hat die 6500 Kilometer lange Strecke in der Refordzeit von 25 Stunden zurückgelegt und eine Reisegeschwindigkeit von etwa 260 Stundenkilometer entwickelt.

Trotz der überraschenden Bekanntgabe der Ankunft des „Condor“-Flugzeuges hatte sich auf dem Flughafen-Bennett-Flugplatz eine große Menschenmenge angeammelt, als das deutsche Flugzeug, das mit seinem Ohnehaltflug auch einen internationalen Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin-Neuyork

nach den Regeln des ICAO aufgestellt hat, landete. Als erstes Flugzeug überhaupt hat die „Condor“ die Strecke Berlin-Neuyork im Ohnehaltflug vollendet. Die amtliche Flugzeit beträgt sogar nur 24 Stunden 54 Minuten, weil der Augenblick der Ueberfliegung des Verwaltungsgebäudes des Flugplatzes als offizielle Ankunftszeit gilt und das Flugzeug den Flugplatz vor der Landung mehrfach umflog.

Die Refordflüge scheinen sich in diesem Sommer gleichsam zu überfliegen. Eben noch rasste Howard Hughes mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit um die Welt, um mit seinem Schnellflugzeug ein Rekordleistungsgesellschaft anzukurbeln. Wenige Tage danach landeten der alte und der neue Kontinent gemeinsam über den „Kissenflieger“ Corrigan, der mit seiner alten Klamotte statt nach dem Westen über den Atlantik gezwungen kam. Danach zeigte der deutsche Flieger Vertz, daß man heute auf die Minute genau mit Anflugflugzeugen alle Rundflugrouten früherer Jahre um unseren rollenden Erdenplaneten brechen kann. Und schon funten die Sender aller Erdteile erneut die Sensation nachricht von dem überraschenden „Non-Stop“-Flug des deutschen Schnellverkehrsflugzeuges „Condor“. Es ist fast zuziel auf einmal! Aber je mehr die Welt Kopf steht, um so spißbüßiger laden die harten wettergeflächten Männer in den metallenen Flugzeugkabinen.

Dieser Refordflug einer deutschen Verkehrsflugmaschine, der zehn Jahre nach der ersten Ost-West-Ueberquerung durch Köhl, Hühnefeld und Fjhmairic mit dem Flugzeug „Becken“ erfolgte, diente der Erprobung der praktischen Möglichkeiten eines regelmäßigen Nordatlantikkverkehrs mit Langstreckenflugmaschinen.

Das Flugzeug verfügt über Plätze für 26 Fluggäste, die allerdings bei diesem Flug nicht voll ausgenutzt waren. Der Führer des Flugzeuges, Henke, hat mit diesem Flug zum 16. Male den Ocean überquert. Als zweiter Flugzeugführer begleitete ihn Hauptmann v. Moreau, ein Offizier der deutschen Luftwaffe. Der Flugzeugjunker Kober hat vier Oceanflüge hinter sich, während der Maschinenflieger 52 Oceanflüge, darunter 18 Flüge nach Neuyork, mitgemacht hat. Der Refordflug des „Condor“ ist der erste Ohnehaltflug Mitteleuropa-Nordamerika in der Ost-West-Richtung. Das deutsche Schnellverkehrsflugzeug, das eine Gesamtleistung von 3000 PS hat, ist in allen Teilen ein rein deutsches Erzeugnis. Das Werk Focke-Wulf in Bremen hand mit dem „Condor“ dauernd in Verbindung. Bei der Maschine handelt es sich um das erste „Condor“-Flugzeug, das in Bremen erbaut wurde. Später erbaute Maschinen sind

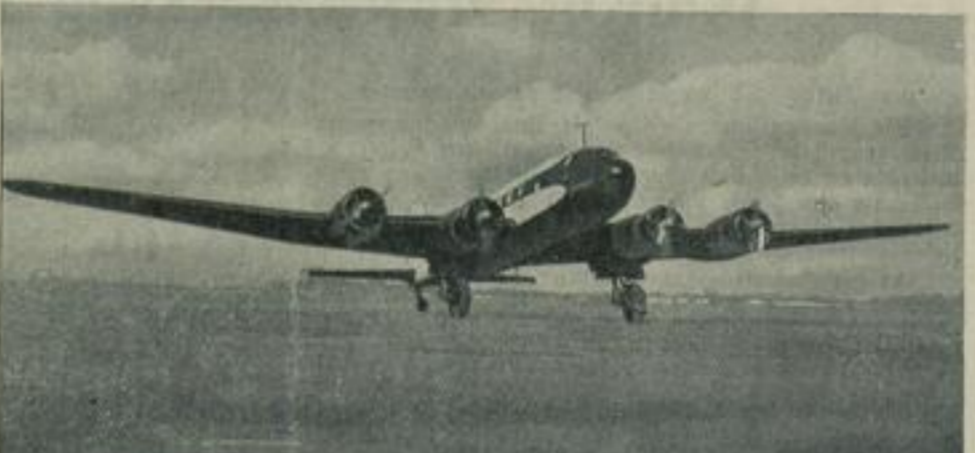
bekanntlich auf Strecken der Luftbanja und auch im Ausland erfolgreich eingesetzt.

Mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ohnegleichen hat während des ganzen Fluges die Nachrichtenübermittlung gearbeitet.

Das Flugzeug, das mit einer Telefunken-Luftfunkstation für Langwellen und einer Lorenz-Kurzwellenstation ausgerüstet ist, hat seinen Standort Stunde für Stunde an die Seefunkstelle Quiddorn bei Hamburg funktentelegraphisch übermittleit. Bereits eine Viertelstunde nach Abgabe lagen die Positionsmeldungen beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die in den Händen der Deutschen Seewarte liegende Wetterberatung hat dem Flugzeug ebenfalls mit ihren zuverlässigen Nachrichten eine wertvolle Hilfe geleistet.

Wer Gelegenheit hatte, mit dem „Condor“ zu fliegen, vermag nur mit den Ausdrücken höchster Bewunderung die vorzüglichen Eigenschaften der Focke-Wulf-Maschine zu beschreiben. Hier handelt es sich wirklich um einen Giganten des Luftverkehrs, einen richtigen fliegenden D-Zug, der die Fluggäste mit unvorstellbarer Geschwindigkeit und Sicherheit durch den blauen Kether über Land und Meer dahinträgt.

Erstaunlich der technische Aufbau der Maschine! Mächtig dehnen sich die Flügel mit einer Spannweite von 33 Metern. Zu beiden Seiten des Rumpfes, dessen hölzerner



Ein Focke-Wulf „Condor“ flog zum direkten Flug von Berlin nach Amerika. (Werkphoto).

Rumpf weit vorgeschoben ist, dröhnen je zwei BMW-Motoren mit einer Gesamtleistung von 2880 PS. Auch wenn nur drei davon laufen, jagt die Maschine noch immer mit 345 Stundenkilometern durch den Kether und selbst zwei Motore reißen sie schneller dahin, als ein normales Verkehrsflugzeug. Unvorstellbar niedrig der Brennstoffverbrauch! Bei einer vollen Beladung mit 26 Passagieren wird für jeden Reisenden nicht mehr als 7 Liter auf 100 Kilometer verlangt.

Und dann darf man nicht vergessen! Dieses Flugzeug, das soeben über den Ocean raste, ist kein Wasserflugzeug, sondern ein Landflugzeug mit einziehbarem Fahrgestell. Noch vor wenigen Jahren erschien es fast als ein verbrecherisches Wagnis, sich mit einer derartigen Maschine über die Fluten des Atlantik hinauszuwagen. Aber die Zeiten haben sich seitdem geändert. Die neuen Motoren sind von einer solchen Sicherheit und Stabilität im Lauf, daß keine Bedenken mehr gegen eine willkürliche Ausdehnung der Flugstrecken bestehen. Die Frage Land- oder Wasserflugzeug spielt für diese Spitzentypen keine allzu große Rolle mehr. Der neue Motor besetzt jeden Widerstand. Er ist ebenso zuverlässig wie eine D-Zug-Lokomotive.

Eine Unterredung mit Flugkapitän Henke Neuyork, 12. August. In einer Unterredung mit dem Neuyorker D.W.-Vertreter erklärte Flugkapitän Henke, die gestellte Aufgabe, nämlich die Strecke Berlin-Neuyork

in 24 bis 25 Stunden zu durchfliegen, sei durchaus als erfüllt anzusehen. Das Wetter war bis zur Mitte des Ozeans ausgezeichnet, von dort bis zur neufundländischen Küste wurden jedoch starke Gegenwinde angetroffen. So zum Teil auch noch über dem Festlande anhielten. So hob besonders hervor, daß die Maschine den langen Flug ohne den geringsten Schaden überstanden habe. Zu keiner Zeit habe die Besatzung das Gefühl gehabt, daß sie eine besonders schwierige Aufgabe durchführe. Auf der 6397 Kilometer langen Strecke betrug der Treibstoffverbrauch 9000 Liter.

Außer dem deutschen Luftattaché Generallieutenant von Boettcher, dem Generalkonsul Müller und anderen, beteiligten sich auch die Besatzung des Katapult-Flugzeuges „Kokowind“ sowie der bekannte Polarforscher Sir Hubert Wilkins zum Empfang des „Condor“ eingefunden.

Zahlreiche Pressevertreter und Kameramänner umdrängten die deutschen Flieger, die von den Vertretern des Deutschen Reiches und den amerikanischen Kameraden herzlich begrüßt und beklüßigt wurden. Ein hundert Mann starkes Polizeigebot sorgte für den Schutz der Maschine vor der begeisterten Zuschauermenge.

Erfolgreiche Fortsetzung der nationalen Offensive in Estremadura

Salamanca, 12. August. An der Estremadura-Front leitet die Armee Queipo de Lanos am Donnerstag ihre Offensive erfolgreich fort. Die nationalen Truppen operieren bereits in der unmittelbaren Umgebung von Gagego del Buey nordöstlich von Almorcon, wo sie nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes wichtige Gebirgsstellungen besetzten. Eine große Zahl von Gefangenen wurde hier gemacht. Die Zentralarmee General Saliquet, die nördlich anschließend operiert, baute ihre am Mittwoch eroberten Stellungen aus und wies Angriffswerte der Roten ab.

An der Ebrofront leiteten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und eroberten mehrere neue Stellungen. Starke Luftstreitkräfte zerstörten die Widerstandslinie der Roten. Unter den 200 Gefangenen, die hier in die Hände der Nationalen fielen, befinden sich viele Offiziere. Im Segre-Abchnitt machte der Feind einen erfolglosen Gegenangriff, bei dem er jedoch nur starke Verluste erlitt. Drei Tanks wurden in Brand geschossen.

Dem nationalen Heeresbericht zufolge lebten die nationalen Truppen an der Ebrofront ihren Angriff fort und verteidigten die Roten aus ihren Stellungen im San Sebastian-Gebirge. Die Zahl der Verluste der Roten an Menschen und Material ist unabhäufig. Ueber 100 Fahrzeuge der Motorbrigade wurden gefangen. In Nordkatalonien machten die Roten einen vergeblichen Angriff auf die nationalen Stellungen im Abschnitt von Dolores, bei dem sie über 1000 Tote und fünf Kampfwagen verloren.

An der Estremadura-Front rüdten die Nationalen 8 Kilometer weit in Richtung auf Cabeza del Buey vor. Die zurückweichenden Roten erlitten viele hundert Tote und 500 Gefangene. Als Beute fielen den Nationalen ein Maschinengewehr und 1000 Gewehre in die Hand. Der Geländegewinn der letzten Tage beträgt an der Estremadura-Front 1750 Quadratkilometer.

Wie Sowjetspanien die internationalen Brigaden benutzt Burgos, 12. August. Nach amtlichen Feststellungen der Fronte wird die rote Heeresleitung die in der roten Heer kämpfenden Ausländer mit Ausweispapieren geheimer spanischer Soldaten versehen, so daß nach und nach alle Ausländer spanische Papiere besitzen und die internationalen Brigaden nur noch aus Leuten mit spanischen Namen bestehen.

Die Bekämpfung des Bandenunwesens in Polen - 15 Todesurteile in letzter Zeit. In der Bekämpfung des Bandenunwesens in Polen haben die Gerichte in letzter Zeit nicht weniger als 15 Todesurteile gefällt. Bei den Securiteilen handelt es sich um Raubmörder und Wegelagerer, die hauptsächlich in den polnischen Einsatzgruppen festgenommen wurden. Zu diesen 15 Todesurteilen hat jetzt das Oberste Gericht in Warschau das letzte Wort zu sprechen.

Kameraden ROMAN von Käthe Donny

Kein Mann hatte bisher auf sie so wunderbar starken Eindruck gemacht, wie der Jong. Er hatte etwas an sich von einem indischen Weisen. Ja, jetzt erst wurde ihr klar, aus der Verwirrung ihrer Liebe zu Volger Petersen, war ihr die Rückkehr nach Afrika eigentlich eine Rückkehr zu Dr. de Jongs weltweiser Ruhe. Aber so etwas konnte man Herbert natürlich nicht sagen; erstens hätte er es verrückt gefunden, und zweitens hätte er natürlich sofort geantwortet, sie hätte sich in Dr. de Jong verliebt. Als ob man einen Mann wie Dr. de Jong nicht lieben könnte, ganz einfach von Mensch zu Mensch, als ob man anderes nicht auszuhalten könnte.

Wichtig mußte sie an diesen Hartmann denken, diesen Freund de Jongs. Wie mochte der Mensch sein, der sich de Jongs Freund nennen durfte? Sie war plötzlich neugierig auf Hartmann.

„Da sind wir“, sagte Herbert Fröhlich, „siehst du, da steht auch Grete, natürlich mit dem Turban auf dem Kopf.“

„Guten Tag, Grete!“ rief sie. Die Schwägerin versuchte unter der Turbankommode ihrem Migränegeßicht ein Lächeln abzuqwingen.

„Er hat wieder Temperatur. Ach, Elisabeth...“ Grete Fröhlich umarmte die Schwägerin. Sie schiedte nervös auf. „Gott sei Dank, daß du da bist.“

Der Ankunftsabend Elisabeths im Hause des Bruders ließ sich zunächst ganz gemächlich an. Herbert Fröhlich vergaß seine schlechte Laune, Grete, allerdings mit Hilfe mehrerer Tabletten, war wenigstens imstande, das Abendbrot mit der Familie einzunehmen. Auch Gerbard erschienen; ein wenig blaß und mächtig groß geworden, hobte Elisabeth fest. Sie hatte sich sein Herz sofort erobert, indem sie nach einem Blick auf das Fieberthermometer erklärte hatte:

„37,6 Grad? Für die Tropen durchaus normal.“

Darauf Gerbard mit einem triumphierenden Blick auf seinen Vater sofort die mageren, sonnenverbrannten

Jungenbeine aus dem Bett gesteckt und sich angezogen hatte.

Herbert Fröhlich wagte nicht zu widersprechen. Er hatte doch einen heimlichen Respekt vor Elisabeths Gelassenheit. Wie das Rädel sich sofort hier einfügte und sofort eine Art kühler Verdichtungsumgebung schuf, machte auf sein hysterisches Temperament doch Eindruck.

So lagten sie denn auf der großen Veranda, der Ventilator surrete leise, aus dem Garten kam die schnelle Kühle des tropischen Abends.

Launtlos bediente der Boy Kwambi, es war noch derselbe, wie vor vier Jahren. Seine schwarzen Augen rollten verächtlich, Elisabeth hatte ihn einmal bei einer Krankheit gepflegt, seitdem war sie für ihn etwas ganz Ueberirdisches.

Elisabeth kam nun endlich dazu, von ihrer Reise zu erzählen.

„Was habt ihr denn da für ne Menagerie gehabt auf eurem Schiff?“ fragte Herbert Fröhlich.

Elisabeth rückte unauffällig die Kanne mit dem schwarzen Kaffee aus Gretes Nähe. Sie kannte die nervöse Abnelung der Schwägerin gegen den Geruch von Kaffee an Migränetagen.

„Menagerie!“, sagte sie nachdenklich, „wie man's nehmen will. Du weißt ja, Herbert, ich lünde die Menschen nur bedingt komisch. Eigentlich leben in keiner Art interessant. Uebrigens, sag' mal, Herbert, kennst du einen Pfleger Merredier?“

„Die kommst du denn auf den? Das ist ein Generalstele. Dider Freund von Duvois, unserem Oberboznen. Da haben sich zwei gleiche Seelen gefunden.“

„So?“ sagte Elisabeth.

„Was heißt so?“

„Dem Kerl gehört ja der halbe Distrikt. Da kann du ein paar Tage reisen und bist immer noch auf Werrerdierchem Boden. Seinen Wohnsitz hat er, vier Stunden von hier, in Bomi.“

„So?“ meinte Elisabeth wieder und dann jägrnd: „Ich hätte nämlich mit der kleinen Stormsen ganz gern gelegentlich Fühlung genommen. Sie hatte offenbar Angst, in das Haus des Schwagers zu gehen. Da habe ich ihr gesagt, wenn irgend was ist...“

Herbert Fröhlich legte sein Glas hin. Sein Gesicht rötete sich in der süßen Zorneswandlung, die ihn so leicht besiel:

„Du willst doch nicht etwa Rettungsanker für diese kleine Stormsen spielen, Elisabeth? Da müßte ich doch sehr bitten. Merredier ist mein ältester Konkurrent. Du glaube, ihm dank! Ich den Zusammenstoß mit Duvois, Grete, Elisabeth, laß die Werrerdier aus ihrer Form mal allein framen. Wir können uns da nicht einmischen. Bin froh, daß ich den Duvois wieder zur Vernunft gebracht hab'. Ich möchte dich sogar sehr bitten, ihm mit entgegenzutommen.“

„Ich weiß gar nicht, was du immer willst, Vater.“ Gerbard war aufgeregt auf seinem Stuhl hin und her geschoben, man sah, er war schon lange auf dem Sprung, sich in das Gespräch einzumischen.

„Ist doch ekelhaft, vor diesem Werrerdier immer zu stehen. Was ist er denn schon? Vertreter des Bestreitelers. Was ich mir dafür schon kaufte.“

„Erst mal laß dir gefälligst Big und Berhard, mein Sohn“, fuhr Herbert Fröhlich seinen Sohn an. „Ich weiß schon, was ich tue. Von Duvois hängt alles für mich ab. Er kann uns bis aufs Blut schikanieren. Ich hab' nicht Lust, immerfort schlaflose Nächte zu haben. Mit den Wölfen muß man heulen. Das ist in der Natur Welt so.“

„In Deutschland aber nicht“, rief Gerbard triumphierend hervor.

„Aber Gerbard“, die Mutter sah ihn beschwörend an. Herbert Fröhlich wurde noch röter. „Was in Deutschland ist, kann mich hier nicht interessieren. Wir sind hier im afrikanischen Wandstgebiet, und danach haben wir uns zu richten. Tante Elisabeth wird das besser verstehen, als du grüner Junge.“

(Fortsetzung folgt.)





Aus der Heimat.

Die „Ottendorfer Vogelwiese“ bei Jung und Alt weit über die Grenzen unseres Ortes bekannt, öffnet heute Sonnabend wieder ihre Pforten. Mit dem traditionellen Vogelkesseln am Sonntag nimmt das gern besuchte Volksfest im Firschgarten seinen Anfang.

Herrn E. Callaich wurde zu seinem 90. Geburtstag außer zahlreichen anderen Glückwünschen auch ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler übermittelt.

Im benachbarten Hermsdorf ist, wie die Amtshauptmannschaft mitteilt, die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Betrunkener Radfahrer bestraft. Der Normer Ferdinand Baumann, geboren 1884 in Bütz, wohnhaft in Achschwitz, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand mit dem Rad auf der Wiener Straße an einen Baum gestoßen und vom Rad gestürzt war.

Dresden. Ein rabiotischer Bettler. Ein Unbekannter bettete in einem Grundstück in der Svobodomunder Straße. Als der Hausbesitzer ihn deshalb zur Rede stellte, biß der wütende Bettler den Mann in die Hand. Es entstand ein Handgelenkbruch, dem sich der Bettler durch Wundheilung entziehen wollte.

Dresden. Kindesleiche aus der Elbe geborgen. Etwa 600 Meter unterhalb der Elbebrücke bei Niederwartha wurde von einem Schiffer die Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Elbe geborgen.

Dresden. Unfall an der Arbeitsstelle. Auf einer Baustelle am Aht-Beete-Beg in Coschütz wurde ein 24jähriger Arbeiter von einem herabstürzenden Eisenstücken getroffen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Dresden. Giftmörderin Beschah hingerichtet. Am 12. August ist die am 21. April 1908 geborene Emilie Beschah aus Pirna-Rottwerndorf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht Dresden wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war.

Bischofsverba. 78jähriger Deutschlandfahrer. Der im 78. Lebensjahr stehende Einwohner Emil Reich machte auf seinem Leichtmotorrad, das er bereits vor zwei Jahren zu einer 1662-Kilometer-Fahrt durch Deutschland verwendet, in der Zeit vom 3. Juli bis 1. August wieder eine Deutschlandfahrt und legte dabei in zwölf Fahrttagen insgesamt 1982 Kilometer ohne jeden Unfall zurück.

Böden. Verhängnisvoller Ausflugs. Auf der Bahnstrecke Eßbau-Görlich wurde in Rur Wendisch-Paulsdorf umweil des Rittergutes ein dem Rittergutsvächter Boltz gehöriges wertvolles Koflen vom Jun überfahren und sofort zertrümmert.

Gaußig. Sturz vom Erntewagen. In Rodau stürzte bei Erntearbeiten der 41jährige Herbert Paup vom Erntewagen herab. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mönchswalde. Unvorsichtiger Nichtschwimmer. Beim Baden in der Spreewassergrube geriet ein 25jähriger Einwohner an eine tiefe Stelle im Wasser. Er versank, konnte jedoch rechtzeitig von einem beherzten Mann gerettet werden.

Sohland an der Spree. In die Wassergrube gestürzt. Beim Spielen fiel im Grundstück des Landwirts Opitz ein zweiähriges Mädchen in eine tiefe Wassergrube hinein. Das Kind wäre ertrunken, wenn es nicht von einem Mann aus Baugen bemerkt und gerettet worden wäre.

Reinhardt. Feuer beim Drechseln. Auf dem Feld des Rittergutes Oberpauske entstand während des Drechselns ein Feuer. Abm fielen die fast neue Dreschmaschine mit Bullbock und eine 2000 Lertiner Roggenstroh enthaltene Heime zum Opfer.

Bursan. Lagerhaus eingestürzt. Hier brannte das Lagerhaus des Spar- und Darlehensvereins nieder. Die Bedrten mußten sich auf den Schutz des angrenzenden Lagerhauses beschränken. Dem Feuer fielen hauptsächlich Düng- und Futtermittel, darunter eine größere Menge Mais sowie Schmieröl, Reis und Kette zum Opfer.

Zschernitz. Schul- und Heimfest. Zu Beginn des Jahres wurde der Beschulungsfeier, anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Realschule ein großzügiges Schul- und Heimfest zu gestalten.

Wurzen. Ueber hundert Menschen in Lebensgefahr. Ein Brand, der leicht furchtbare Folgen hätte haben können, entstand nachts in der alten Zigarettenfabrik, die zu Wohnzügen umgebaut ist.

Werbung für ein möbl. Zimmer in der Mitte des Ortes. Angebote a. d. Geschäftst. d. W. erbeten.

Die beliebte Vogelwiese. Auf dem Gelände des Gasthofes zum „Firsch“ vom Sonnabend, den 13. bis Dienstag, den 16. August. Volksbelustigung aller Art! Alles lacht! Alles amüßert sich!

Legen Sie für die Winterbackzeit Eier ein mit Garantol. Das Eiweiß trennt sich leicht vom Dotter und kann zu Schnee geschlagen werden.

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das heimische Handwerk nach eigener Spezialität.

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Kirchennachrichten. Sonntag, den 14. August 1938. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften liefert zu Original-Preisen. Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Leset die Ottendorfer Zeitung

Hauptverpflichtung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorfer-Orts. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle Ottendorfer-Orts. D. V. 2. 26. 3. 31. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Pirna. Wilderhund der Hund zerreiht ein Reh. Wildsucher im Staatsforst Mühlendorfer Forst töten das anmaßliche Schreiten eines Tieres. Bald danach kam ein großer Schäferhund aus der Richtung, von wo die Schreie geöhrt wurden, an den Wildsuchern vorbeizurannt.

Bad Schandau. Die zwanzig besten Jährlich vereinigt die Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft als ein Wirtschaftsunternehmen der D. V. die zwanzig besten Mitarbeiter des Auktendienstes aus allen Gauen des Reiches zu einem kameradschaftlichen Treffen, das in diese Maßzahl in Bad Schandau stattfand.

Bautzen. Jugendliche Spielbuben. Im südlichen Spreebad wurden zwei Knaben ermittelt, die gefohlene Geldbätschen bei sich hatten. Ein Schulfreunde wurde überführt, zwei Anabenfahräder aus dem Bad gefohlen zu haben.

Rossen. Lastrastwagenunglück. In der öffentlichen Karree der Dresdener Straße verunfallte ein mit 18 Tonnen Blech beladener Fernlastwagen mit zwei Anhängern aus Saarbrücken. Der Lastwagen geriet an den Straßenrand, riß einen Lichtmast, Säume und eiserne Parrieren weg und stürzte den etwa acht Meter hohen Abhang hinunter.

Oldsch. Brand durch Funkenflug. Durch Funkenflug brach am Bahndamm zwischen der Sommer- und der Schönener Brücke ein Brand aus. Der auch eine Weidenhecke und die dort aufgestellten Schneeschnaplanzen ergriff. Durch Abhaden der Wänter und eines Teiles der Schotung konnte der Brand gelöscht werden.

Pöhlitzsch. Zwei Opfer des Motorsports. Neben schweren Verletzungen erlitten im Bezirkssportklub Hausen der 1911 in Kreibitz im Kreisbau abgetretene Mechaniker Ernst Lehmann sowie der 1903 ge-

Küchenzettel der Woche. Sonntag mittags: Himbeerfrucht mit Sago, Nudeln mit Kartoffelbrei und Tomaten-Soßensoße; abends: Braterringe, Roggenbrot, Butter, Mainzer Käse, - Wein, - Bier.

1390 Wohnungen mehr. In Sachsen wurden im Juni 1188 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnzügen erteilt, und zwar in den Kreisstädten Chemnitz 213, Dresden 434, Leipzig 421 und Zwickau 120.

Spiel u. Sport Fußball

Jahr 1. - FV. Sachsen 1900. Nun geht es wieder mit vollen Segeln los und dazu ist ein bekannter Gegner der Dresdener Bezirksklasse verpflichtet worden.

Jahr 2. - FV. Sachsen 2. Hier wird wohl John den Kürzeren stehen. Aufstellungen: Vogel, Ringel, Schulz, Thiemme, Großmann, Poelzig, Schmitz, Klog, Halbig, Scheibe, Melzer, Schiri: M. Oenshoff.

Sonntag, 21. 8. spielt Dresdener Stadtteil auf dem Johannplatz

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. Includes words like 'Lok', 'Die', 'Wann', 'Le', '100', 'Wie a', 'der Gault', 'Deutscher', 'Reisämter', 'sächsische', 'des RLD', 'und techn', 'RD', 'R', 'denn', 'vom 3. 61', 'Sachse', 'Arbeit', 'der allen', 'weil, daß', 'Deutschlan', 'Da a', 'Gegennit', 'erhiß wer', 'hineren', 'Wohnzügen', 'diesem Jahr', 'bis 10', 'Dies bede', '30 Beranf', 'umgen in', 'in 40 Or', 'hat also a', 'den Techn', 'und Zweck', 'das Ziehg', 'ung der', 'Zechnit', 'In t', 'punkten', 'In t', 'auf eben', 'om Sonn', 'haltungen', 'Nahr wer', 'problem', 'Wirtschaft', 'um. in t', 'D', 'mit: Die', 'Arbeitsfr', 'guter Be', 'beitsfrä', 'tege. Es', 'gegenüber', 'Zunahme', 'und bei d', 'bedarf fo', 'somolgen', 'in gering', 'fehligen', 'Zielentw', 'Einlch', 'Frauen', 'Arbeitsfr', 'am 31.', 'noch 28', 'damit au', 'über 68', 'wächst im', 'Krisis.', '463 v.', 'noch 82', 'sch die', 'drei gro', 'auf aus', 'des Veri', 'aufwiefer', 'malde m', 'je 0,7 um', 'wöchner.